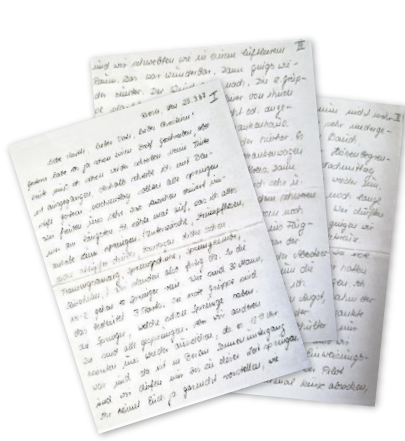




## Mein erster Sprung



Der folgende Brief stammt von der damaligen Dresdner Schülerin Sabine Koske. Mit ihren 16 Jahren fand sie den Weg nach Riesa-Göhlis und machte im März 1967 ihren ersten Fallschirmsprung. Voller Freude und Euphorie hat sie am gleichen Tag ihre Erlebnisse in einem Brief ihrer Familie geschildert. Vielen Dank Sabine, dass wir diesen Brief hier veröffentlichen dürfen.

Riesa, den 25.03.1967

*Liebe Mutti, lieber Vati, lieber Christian!*

*Gestern habe ich ja schon einen Brief geschrieben, aber heute muß ich schon wieder schreiben. Meine Tinte ist ausgegangen, deshalb schreibe ich mit Bleistift. Gestern Nachmittag sollten alle springen. Wir freuten uns sehr. Das Anziehen dauert immer am längsten, ich zähle mal auf, was ich alles an habe zum Springen. (Unterwäsche, Strumpfhosen, dicke Schlüpfer drüber, Bandagen, dicke Socken, Trainingsanzug, Sprungschuhe, Sprungkombi, Sturzhelm) Wir standen also fertig da. In die AN-2 gehen 10 Springer rein. Wir sind 30 Mann, das bedeutet 3 Starts. Die erste Gruppe sind die Springer, welche schon Sprünge haben. Die sind alle gesprungen. Aber wir anderen konnten uns wieder ausziehen, da es 18:19 Uhr war und da ist in Berlin Sonnenuntergang und wir dürfen nur bis zu dieser Zeit springen. Ihr könnt euch ja gar nicht vorstellen, wie uns zumute war, weil wir nun nicht mehr springen durften, wir waren sehr niedergeschlagen und hatten Wut im Bauch. Heute war nur bis 15 Uhr Höhenbegrenzung. Das Wetter wurde am Nachmittag wieder schöner. Wir zogen uns wieder um. Heidi und ich konnten vorher noch lange Zeit Pilot in der AN-2 spielen. Wir durften uns vorne reinsetzen. Dann gingen wir raus zum Flugplatz zum Landekreuz. Die Packplanen wurden ausgelegt. Die erste Gruppe startete und sprang. Wir hatten alle riesengroße Lust zum Springen. Ich hatte kein bisschen Angst. Dann nahm der Wind ein klein wenig zu. Er schwankte zwischen 4-6 m/s, wir durften aber nur bis 4 m/s. Die 2. und 3. Gruppe, also wir Anfänger, machten unseren Einweisungsflug. Das war sehr schön. Der Pilot ließ das Flugzeug einmal kurz absacken und wir schwebten wie in einem luftleeren Raum. Das war wunderbar. Dann ging's wieder runter. Der Wind ließ nach. Die 2. Gruppe startete zum Springen. Einer von ihnen hat sich den Knöchel verstaucht oder angebrochen. Er kam gleich ins Krankenhaus. Heute Abend kommt er aber wieder hierher. Es ist also nicht schlimm. Ein Krankenwagen steht gleich neben dem 100 m-Kreis, dann kamen wir dran. Ich freute mich sehr und hatte kein bißchen Angst. Mit dem schweren Fallschirm*

auf dem Rücken und vorne noch das Ersatzgerät kam ich kaum ins Flugzeug. Endlich starteten wir. Ich war der 6. Springer. Endlich winkte mich der Absetzer an die Tür. Der Wind pfiff mir um die Nase. Weit (700 m) unter mir sah ich das Zielkreuz. Ich hatte kein bißchen Angst, nur ein eigenartiges Gefühl, wenn der Absetzer mir einen Klaps auf die Schulter gibt, muß ich springen. Auf den Klaps wartete ich nun. Endlich kam er und ich sprang. Die Augen hatte ich offen und ich sah ganz genau, wo ich hinsprang. Anstatt aber die Arme fest an die Brust zu drücken und die Beine fest zusammen zu machen, streckte ich alles weit von mir. Als ich mir das überlegte und ich die Arme ran nahm, gab es einen Stoß und der Schirm war auf. Das war ein herrliches Gefühl so in der Luft dahin zu fliegen. Doch ich konnte mich nicht lange diesem Genuss zuwenden, denn ich mußte mich orientieren, wo das Zielkreuz ist und versuchen, dahin zu steuern. Ich drehte mich dem Zielkreuz zu und steuerte. Alles unter mir war schön klein. Ich flog direkt auf das Landekreuz zu. Ich wollte gerade wieder nach links steuern, da konnte man aber schon das Gras erkennen und ich ließ die Leinen wieder los, da man kurz vor der Landung ja nicht drehen darf. Ich flog genau auf den Krankenwagen zu, dahinter stand der LKW und hundert Meter weiter war das Zielkreuz. Ich machte die Füße zusammen und schloß den Kiel. Durch das Kielschließen kommt man nicht mehr so schnell vorwärts, aber die Landung wird weicher. Alle die unten standen guckten zu, wie ich ankam. Ich dachte, ich komme über den Krankenwagen noch drüber weg, aber ich dachte falsch. Ich knallte mit dem Hintern auf das Dach des Sani-Autos, rutschte runter und fiel unten hin. Barbara (von der Nationalmannschaft) half mir gleich, da sich mein Schirm im LKW verfitzt hatte. Ich lag unten und mußte laut lachen. Die anderen lachten mit. Mir tat nichts weh. Mir tut auch jetzt nichts weh. Wäre auch am liebsten gleich nochmal gesprungen. Aber das dürfen wir ja noch nicht. Erst nach dem 3. Sprung dürfen wir 2 Sprünge am Tag machen. Es war wunderbar. Ich könnte mir keinen schöneren Sport mehr denken. Ich bin auf 120 m ans Zielkreuz rangekommen. Unser Ausbilder schätzte den Sprung „gut“ ein. Das war mein erster Sprung. Morgen springen wir vielleicht wieder. Das Fahrgeld bekommen wir wieder. Unsere Sportmannschaft bekommt Arbeiterfahrkarten nach Riesa, damit wir verbilligt fahren können. Ich hab mich entschlossen, nicht ins Ferienlager zu fahren. Ich fahre springen. Ich möchte dieses Jahr noch meine Lizenz bekommen. Dann komme ich vielleicht zu Wettkämpfen in die CSR. Aber nun Schluß.

Viele liebe Grüße sendet Euch  
Eure Sabine



**Sabine Ihde, geb. Koske**  
583 Sprünge,  
4. Platz bei den  
8. DDR-Meisterschaften 1973,  
2. Platz im Figurespringen und in der  
Gesamteinzelwertung beim DDR-offenen  
Wettkampf 1972 in Magdeburg,  
Fallschirmsprungleistungsabzeichen in  
Gold Nr. 172 am 04.01.1973

